

## Nicht mit uns, und zwar sofort!

SPD: „Zeit für Pragmatiker“, FR-Meinung vom 6. August

### Sechs Schritte zur Rettung der SPD

Die SPD will unter der Führung einer Doppelspitze dem tiefen Tal katastrophaler Umfragewerte entkommen. Meiner Auffassung nach ist das der falsche Weg. Die SPD sollte sich besser am Vorbild einer anderen Partei orientieren, die ich aus Gründen des Datenschutzes nicht namentlich nennen kann.

Schritt 1: Die Farbe des Parteilogos ändern. Vorschlag: Lieber Cyan als Rot. Schritt 2: Die SPD wählt Gerhard Kaiser zum Parteivorsitzenden. Wer ist Gerhard Kaiser? Keine Ahnung, aber der Name Kaiser kommt sicher vielen Wähler/innen bekannt vor. Schritt 3: Presseerklärung der SPD: Die Mitglieder jubeln, weil die Partei gerettet ist. Warum? Weil sich Gerhard Kaiser bereiterklärt hat, den Parteivorsitz zu übernehmen. Schritt 4: Vor seinen ersten öffentlichen Auftritten lässt sich Gerhard Kaiser steil stylen, Dreitagebart und so. Schritt 5: In öffentlichen Auftritten redet Gerhard Kaiser viel und bedeutend. Seine Botschaft lautet kurz und bündig: Nicht mit uns, und zwar sofort! Schritt 6: Die SPD bestimmt ihre Spitzenkandidatinnen für die nächsten Landtagswahlen in Schönheitskonkurrenzen. Die Jury besteht ausschließlich aus Männern im Rentenalter. Aber nehmen wir an, Gerhard Kaiser hat keine Lust, Bundeskanzler zu

werden. Dann muss sich die SPD nach einem anderen Kandidaten mit einem geeigneten Namen umsehen. Oder nach einer Kandidatin. Es ist ja nicht schwer, eine hübsche Alternative zum Dreitagebart zu finden. Marlene Fischer wäre eine hervorragende Wahl. Axel Raue, Bad Homburg

### Die Pragmatiker und der Niedergang der SPD

Wenn die SPD für jeden Vorschlag zu ihrer Rettung einen Wähler hätte, dann wäre Olaf Scholz jetzt Kanzler. Seit geraumer Zeit rätseln viele Politiker und Kommentatoren öffentlich, wer die Menschen sind, die von der SPD zu gewinnen wären und wie das zu bewerkstelligen sei. Guter Rat ist offensichtlich so teuer, dass manche SPDler nicht davor zurückschrecken, sich an Peter Dausend von der Zeit zu wenden. Das ist so verzweifelt, als würden sich die Schweine vom Pressesprecher der Metzgerinnung eine Überlebensstrategie erarbeiten lassen. Derweil ist die SPD zur viertstärksten Partei Deutschlands geworden und ich darf im Leitartikel der FR lesen, dass jetzt endlich Zeit für die Pragmatiker in der SPD ist.

Die Pragmatiker in der SPD haben sich nicht die ganzen Jahre in einem Loch verkrochen, sondern sind mit Unterbrechung seit 1998 Teil der Regierung. Laut den von Andreas Niesmann angeführten Umfragen dürfte die

SPD überhaupt keine Probleme haben, die Menschen zu überzeugen. Die Pragmatiker in der SPD sind im Kabinett mit Hüter der Schuldenbremse und Verfechter marktkonformer Anreize zum Umweltschutz. Sie haben den Mindestlohn durchgesetzt. Sie haben die Mietpreisbremse eingeführt. Die Bremse in meinem Auto funktioniert gottlob besser. Sie arbeiten seit 1998 pragmatisch und haben mit der Agenda 2010 erreicht, dass in Deutschland ein umfangreicher Niedriglohnsektor existiert. Trotz aller pragmatischen Regierungspolitik wollen derzeit aber nur lausige 13 Prozent der Wählerinnen und Wähler der SPD ihre Stimme geben. Für wen die SPD in letzter Zeit auch immer pragmatische Politik gemacht hat, für potenzielle SPD Wähler ganz sicher nicht. Deshalb käme ein „Weiter so“ der Einstein zugeschriebenen Definition von Wahnsinn ziemlich nahe.

Mit ihrer „wirtschaftlichen Vernunft“ und Pragmatik ist die SPD zu einer CDU light geworden und von einer „Linkspartei light“ planetenweit entfernt. Ihr Heil besteht nicht darin, zu einer FDP light zu mutieren, sondern wieder zur SPD zu werden und die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu vertreten. Die Frage ist nur, wer die Menschen sind. Siehe oben.

Manfred Herrmann, Weikersheim

**Diskussion:** [frblog.de/nach-links](http://frblog.de/nach-links)

## Neues Wortungetümgesetz

Zu: „Iraker, Iraner und Somalier ausgegrenzt“, FR-Politik vom 3. August

Wieder ein neues Gesetz, vom Namen her ein typisch deutsches: „Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz“. Man könnte es auch ein „Teillügengesetz“ nennen, denn es fördert nicht, sondern verhindert in direkter Weise die Integration von Asylsuchenden und Migranten. Worum geht es? Um Einschätzungen und Bewertungen des Bundesinnenministeriums, also Herrn Seehofers Behörde, zu einer einfachen Statistik, ob Menschen aus einem bestimmten Herkunftsland – hier Irak, Iran, Somalia – eine „Bleibeperspektive“ haben, was sich dem Innenministerium dadurch anzeigen, wie hoch die „Schutzquoten“ dieser Bürger in den letzten Jahren aussahen. In dieser Hinsicht stand es um Iraker, Iraner und Somalier schlecht. So hatten die Iraker in Deutschland jahrelang zu etwa 73 Prozent einen anerkannten Schutzstatus, aber 2018 wurden nur noch rund 36 Prozent der neu Eingereisten ein solcher zugesprochen. Das bedeutet: Es existiere „keine gute Bleibeperspektive“ für diese Menschen, und dieser Mangel bedeutet laut neuem Wortungetümgesetz: Es gibt für diese Menschen keinen geförderten Zugang zu Integrationsangeboten wie Sprachkursen.

Seehofer sorgt mit restriktiven Gesetzen, Ankerzentren für die Retraumatisierung der in aller Regel traumatisiert hier herkommenden Flüchtlinge, lässt keine gesetzliche Möglichkeit aus, ihnen einen anerkannten Asylsta-

tus zu erschweren, setzt auf Misstrauen und Abschiebung mit einer inzwischen von Kritikern „Hau-ab-Gesetze“ titulierten Gesetzesverschärfungen, zu denen nun dazu kommt, dass den Menschen die Integrationsperspektive schlicht abgeschnitten wird. Und das nennt sich „Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz“!

Die SPD hat mal wieder mitgemacht. Wie tief will sie in ihrer Geschichtsvergessenheit mit ihrer Pflichtbesessenheit für die Groko bis zur völligen Ununterscheidbarkeit mit der CDU noch sinken? Wie kann sie einen Kurs mitmachen, der gegenüber Flüchtlingen und Migranten inzwischen so vorgeht: Behandelt sie hart und unmenschlich, sonst hat das „Sogwirkung“ auf die Nachkommenden?

In einem Hundebuch von 1975 wird empfohlen, einem Hund z.B. im Zwinger (Ankerzentrum) zur Einübung von „Alleinsein will gelernt sein“ immer dann, wenn er bellt, mit einer kalten Dusche als Bestrafung zu antworten. Kommentar des „Hundeverstehers“ von damals: „Auch der hartnäckigste Bursche (Hund) wird sich einprägen, dass er Sie (Hundebesitzer) mit seinem Bellen zurückholt, um ihn zu strafen.“ Diese Art von Erziehung wurde besonders für Welpen (Kinder) empfohlen: „Manche Welpen lernen nur durch schmerzhaftes Erleben.“ So kommt mir die deutsche Flüchtlingspolitik vor.

Michael Brand, Wächtersbach